

Jesus – wo findest du mich?

Liebe Gemeinde am Kirchweihfest!

Ein Satz aus der vorhin gelesenen Geschichte von Jesus und Zachäus bewegt mich besonders: Da heißt es ganz am Ende von Jesus: *Er ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.* Jesus – wo findest du mich?

Den Zachäus findet er auf dem Baum. Von Astrid Lindgren stammt der Spruch: Es gibt kein Verbot für alte Weiber, auf Bäume zu klettern. Zachäus kannte den sicher noch nicht, aber er versteckt sich da oben: Alles sehen, ohne gesehen zu werden! Aber so kommt er bei Jesus nicht durch.

Jesus – wo findest du mich? In unserer von Corona geprägten Zeit bringt die Angst viele Menschen dazu sich zu verstecken, nicht mehr herauszukommen. Sie gehören zu den Risikogruppen, dürfen ja keine Infektion aufschnappen – und gehen so unserer Gemeinschaft verloren! Gehen in der Einsamkeit verloren, hinter den Fernsehern. Dabei gehören sie doch normalerweise dazu, auf unserer Kirchweih, beim Umzug, auf dem Markt, in unseren Gottesdiensten. Das ist es, was ich dem Coronavirus wirklich vorwerfe, das ist ein Grund, warum ich es liebend gerne rösten und für immer vernichten würde: Es zerstört die Gemeinschaft, die Nähe, die wir doch als Menschen brauchen. Uns Menschen macht ja doch aus, dass wir Gemeinschaftswesen. Aber das Virus treibt uns auseinander, hält uns auf Distanz: Nur ja keine Berührung, kein längerer Kontakt. Nicht nur bei denen, die so wenig wie möglich herausgehen – ich meine, das Virus hat unser Miteinander verändert, und nicht zum Guten.

Jesus – wo findest du mich? Die Schausteller hat es anfangs besonders getroffen: Es ist ja nicht nur ihr Geschäft auf den Volksfesten. Sie brauchen auch die Menschen um sich herum, die Stimmung, den Trubel. Eine ganze Zeit lang waren sie wie eingesperrt. Ich finde es wirklich gut von unserer Stadt, dass sie zumindest ein paar Ansätze möglich gemacht hat für diese ganze Berufsgruppe, hier herauszukommen, unter die Leute. Und hier von den Gunzenhäusern wurden sie ja auch gut aufgenommen.

Jesus – wo findest du mich? Manche gehen gerade auch in dieser Zeit hinter den elektronischen Geräten verloren, hinter den Computern und Smartphones. Natürlich kann man da auch kommunizieren. Aber ich habe es selber so erlebt: Diese Videokonferenzen sind nicht das, was eine persönliche Begegnung ausmacht. Besser als nichts, wenn es nicht anders geht, aber viel weniger, als wenn wir uns gegenüber sitzen. Aber dieser ganze Digitalisierungsschub – neben allen unbestreitbaren Vorteilen – er bringt uns einander nicht näher, sondern auseinander, beschäftigt uns, kostet wahnsinnig viel Zeit und Energie. Oder haben Sie mal mit jemandem per Videokonferenz gemütlich ein Bier getrunken?

Jesus – wo findest du mich? Meine Befürchtung ist: Diese ganze Corona-Krise hat uns nicht nur voneinander entfernt, sondern auch von unserem Gott! Ich meine jetzt nicht, dass da erstmals seit Jahrhunderten Gottesdienste ausfallen mussten. Das war auch schlimm. Nein, eher schleichend: Da beschäftigen uns ständig die aufgeregten Meldungen, die aktuellen Zahlen. Kommt jetzt die zweite Welle? Oder sind wir schon mitten drin? Darf wieder normaler Schulunterricht sein? Oder wieder auf Distanz? Über den Eltern hängt es wie ein Damoklesschwert: Klappt das mit der Kinderbetreuung in der Kita oder muss ich selber sorgen? Für viele Berufsgruppen der Kampf ums Überleben. Ich selber war als Pfarrer immer wieder neu beschäftigt, Hygiene-Konzepte zu verfassen für unsere Kirche, unsere Häuser, die Veranstaltungen. Wie können wir für die Sicherheit unserer Leute garantieren? Ich kann Ihnen sagen: Zumindest mir ging es immer wieder so, dass ich darüber meinen Gott vergessen habe. Darf ich mal fragen: Wie ging es Ihnen in dieser Hinsicht? Wir gehen unserem Gott verloren!

Das ist ja auch bei Zachäus das Problem: Durch sein asoziales Verhalten ist er nicht nur aus der Gemeinschaft der Menschen dort in Jericho herausgeflogen – er hat sich ja als Oberzöllner mit der verhassten Besatzungsmacht, den Römern, verbündet, hat seine eigenen Landsleute ausgenommen wie die Weihnachtsgänse. Kein Wunder, dass sie ihn geschnitten haben, dass sie ihn nicht durchließen, als sie dicht an dicht am Straßenrand standen, so wie wir beim Kirchweihumzug. Damals hatte allerdings Jesus seinen Umzug, der war ungefähr genauso interessant. Ausgeschlossen aus der Gemeinschaft! Kein Wunder, dass kein anständiger Mensch ihn zuhause besuchte.

Aber über dem allem ist Zachäus auch Gott abhanden gekommen! Betrug war ja sein Geschäftsmodell, überhöhte Abgabensätze für alle, die am Zoll vorbei mussten. Davon lebte er und wurde reich. Und das ist so auch heute: Niemand kann bewusst und dauernd Gottes Gebote missachten und trotzdem eine gute Beziehung zum Vater im Himmel halten. Das geht nicht, das beißt sich. Für Gott verloren.

Jesus – wo findest du mich? Den Zachäus findet er in seiner Neugier. Irgendwie steckt da etwas in ihm, das ihn für Jesus interessiert. Er will ihn sehen – so heißt es. Er lässt ihn nicht gleichgültig. Sonst wäre er zuhause geblieben oder auf seiner Zollstation. Ich bin zwar nicht fromm, aber das möchte ich doch sehen! Und genau so findet ihn Jesus!

Mitten im Trubel! Das war ja keine Schweigeprozeession, als die durch Jericho zogen, da ging es laut zu, wurde gejubelt, gesungen, diskutiert. Vielleicht war es letztes Jahr ähnlich bei unserer Aktion mit dem Riesenrad – ich denke noch gerne daran. Der eine oder andere ist doch aus Neugier zum Pfarrer in die Gondel gestiegen, wollte mal sehen, wie das ist. Und wurde vielleicht gerade so von Jesus gefunden!

Manche fangen mit ein bisschen Interesse an Jesus an, mal die Berichte über ihn zu lesen, die Evangelien in der Bibel. Und plötzlich packt es sie und sie merken: Der ist ja wirklich da! Sieht mich, redet mich in meinem Herzen an! Mich findet Jesus immer wie-

der, wenn ich ein Stück aus der Bibel lese. Da findet er mit einem Bibelwort den Weg in mein Herz – und ich fühle mich nicht mehr verloren.

Jesus – wo findest du mich? Manche findet er in unserer schönen Stadtkirche. Heute feiern wir, dass es sie gibt, ihre Weihe als Haus Gottes. Sie steht ja meistens offen, und so kommen auch ständig Leute herein. Und oft werden sie dabei ganz still, staunen, setzen sich hin, beten, oder schreiben ihre Gebete ins Buch in der Stillen Ecke. Spüren etwas von der Nähe Gottes! Meine Einladung: Nutzen Sie unsere Kirche! Setzen Sie sich einfach mal für fünf Minuten rein, schauen Sie auf dieses besondere Kreuz. Ein guter Platz, von Jesus gefunden zu werden! Denn so wie den Zachäus, so sieht er auch dich!

Jesus – wo findest du mich? Das ist es, worüber ich bei Jesus immer wieder staune: Er hat kein festes Schema! Nein, er findet seine Menschen in den unterschiedlichsten Situationen: Der eine kommt nach Feierabend zu ihm, die andern findet er am Arbeitsplatz, die einen suchen seine Nähe und wollen ihm zuhören, andere trifft er zufällig am Brunnen. Viele findet er in ihrer Krankheit, andere gesund und fit. Manche hocken auf relativ unbequemen Bierbänken, die andern sitzen allein vor dem Fernsehgottesdienst. Aber das ist die Zusage, das feste Versprechen Jesu hier: Ich bin *gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist*. Seine Zusage gilt, gerade auch, wenn du das Gefühl hast: Ich habe den Kontakt zu Gott verloren, bin ihm – warum auch immer - verloren gegangen! Jesus sucht und rettet!

Was findet Jesus, wenn er mich findet? Bei Zachäus findet er bereitwilligste Aufnahme: Der hat ja mit überhaupt nichts gerechnet, da war nichts vorbereitet. Und doch: Als Jesus sagt: *Steig schleunigst herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren!*, da gibt es kein Halten, da öffnet Zachäus sein Haus und er öffnet auch sich selbst, vollzieht eine Wende um 180 Grad: *Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück*. Es gibt übrigens alte Berichte über Zachäus, er sei später in der jungen Christenheit ein Gemeindeführer, Bischof geworden, von Petrus eingesetzt in einer anderen Stadt.

Was findet Jesus, wenn er mich findet? Findet er bei mir auch diese Offenheit? Diese Bereitschaft zu einem neuen Anfang? Tatsache ist jedenfalls: Von Jesus gefunden kann ich anders mit dem ganzen Trubel um das Virus umgehen: Gelassener! Denn ich bin dann wieder lebendig verbunden mit dem, der größer ist als dieses Leben und die Angst darum, verbunden mit dem, der mich in aller menschlichen Einsamkeit nicht alleine lässt, den ich täglich um neue Kraft bitten darf für das ganze Durcheinander. Ich bin nicht mehr dem Sturm der Meinungen ausgeliefert, sondern darf ihm zuhören. Und weiß: Er lässt mich nicht mehr verloren gehen. Was findet Jesus, wenn er mich findet? Amen.